

Winterliche Todesehnsüchte und dramatische Orgelimprovisationen

Dietikon Passionskonzert in der katholischen Kirche St. Agatha

Worte und Musik zu Themen aus «Schlafes Bruder» brachten etwas Karfreitagstimmung in den imposanten Dietiker Kirchenraum von St. Agatha.

CHRISTIAN MURER

Eine feuchtkalte Winterbise fegte einem vorgestern am späten Nachmittage um Ohren und Nase. Angenehm warm hingegen war es drinnen, in der mächtigen St.-Agatha-Kirche, wo gegen sechzig, vorwiegend ältere Menschen, über gefrorene Tränen, über wunderliche Krähen, über den Tod und das Mädchen eine Stunde lang textlich wie musikalisch nachdachten.

Fürs Kino verfilmt

Im Mittelpunkt dieser Meditation standen die Orgel-, Harmonium- und Klavierimprovisationen des Dietiker Organisten Bernhard Hörler. Anlass zu diesen Stegreifspielen gab der 1992 erschienene Roman «Schlafes Bruder» von Robert Schneider. Es ist dies die frei erfundene Erzählung des jungen Musikers Johannes Elias Alder, der im Bergdorf Eschberg als Organist wirkte. Mehrfach preisgekrönt ist das Buch sowohl als Oper vertont, als auch fürs Kino überzeugend verfilmt worden.

Und so reifte im vergangenen Jahr die Idee, in der Kirche St. Agatha Themen



«Schlafes Bruder» Stimmungsvolle Worte und Musik mit Theologe Hans Suck, Organist Bernhard Hörler und Mezzosopranistin Neli Andrec.

aus diesem Buch zu greifen und sie vor Ostern als Passionskonzert zu gestalten. Dies taten die drei Interpreten am Sonntag auf eindrucksvolle Art und Weise. «Hausorganist» Bernhard Hörler zog auf der romantischen Metzler-Orgel sämtliche Register, überzeugte mit seinen Improvisationen ebenso auf dem kostbaren wie auch klangschönen Saugwind-Harmonium und begleitete die Mezzosopranistin Neli Andrec souverän auf dem 109 Jahre alten Klavier im Chorraum. Pastoralassistent Hans

Suck las einfühlsam aus der bewegenden Leidensgeschichte von Johannes Elias Alder.

«Wer schläft, liebt nicht»

Als 22-Jähriger nimmt Elias in Eschberg an einem Orgelwettbewerb teil. Wegen seiner grandiosen Improvisation über den Choral «Komm, o Tod, du Schlafes Bruder» von Johann Sebastian Bach heimst der junge Interpret den ersten Preis ein. Trotz dieses Erfolges eilt der angeschlagene Mann wegen ei-

ner verschmähten Liebe zurück in die Berge. Am Ufer eines Baches setzt er sich auf einen Stein und hält sich dort mit Tollkirschen, Stechäpfeln und Narrenschwämmen künstlich wach. Der Musiker ist der irren Meinung, seine Angebetete noch intensiver lieben zu können, denn «wer schläft, liebt nicht». Schliesslich stirbt Elias an Atemlähmung, weil er zu viele Tollkirschen verzehrt hatte. Über diesen qualvollen Tod improvisierte Bernhard Hörler zum Schluss mit echt dramatischen Orgelklängen.

Bettelarm an Syphilis gestorben

Ebenso zu Herzen wie Hörlers Tastenspiel gingen die Lieder von Franz Schubert, einfühlsam von Neli Andrec gesungen. Der Wiener Franz Schubert schrieb den Liederzyklus «Winterreise» ein Jahr vor seinem allzu frühen Tod. Der Musiker lebte – wie der Organist Elias Alder – depressiv, hatte existenzielle Sorgen, war todkrank und starb schliesslich bettelarm an Syphilis. Todessehnsucht und frühe Todesahnung durchziehen all die ausgewählten Lieder «Gefrorene Tränen», «Die Krähe», «Wanderers Nachtlied» sowie «Der Tod und das Mädchen». Irgendwie passten die vier Lieder, Text und Klangerlebnisse zur wenig frühlingshaften Stimmung draussen in der Natur. Denn nach wie vor umgab einen eine fröstelnde Kälte beim Verlassen des geheizten Gotteshauses.